



Jan Brueghel d. Ä., Kopie nach
Das Vogelkonzert, nach 1606

Pr116 / M729 / Kasten 29





Jan Brueghel d. Ä.

Brüssel 1568-1625 Antwerpen

Sohn von → Pieter Bruegel I und Vater von → Jan Brueghel d. J., Großvater von → Jan van Kessel I. Jan Brueghel d. Ä. wuchs nach dem Tod seiner Mutter ab 1578 bei der Großmutter Mayken Verhulst Bessemer in Antwerpen auf, die ihn als Witwe des Malers Pieter Coecke van Aelst (1502–1550) die Miniaturmalerei lehrte. Die Ölmalerei soll er laut Carel van Mander bei Peter Goetkint (1540–1583) gelernt haben, was jedoch stilistisch nicht nachweisbar ist. Eine ausgedehnte Italienreise führte ihn ab 1589 über Köln nach Neapel (1590), Rom (1592–1594) und Mailand (1595/1596). Ab 1596 zurück in Antwerpen wurde er hier im folgenden Jahr in die St. Lukasgilde aufgenommen. 1602 Dekan der St. Lukasgilde. 1604 Reise nach Prag und 1606 für einige Zeit am Brüsseler Hof, für den er ab 1613 als Hofmaler arbeitete. Brueghel führte einen großen Werkstattbetrieb mit zahlreichen Helfern; als Lehrlinge sind aber nur Daniel Seghers (1590–1661) und Lucas de Wael (1591–1661) namentlich verbürgt.

Neben → Peter Paul Rubens einer der Hauptmeister der flämischen Barockmalerei, der sich auf Kabinettbilder spezialisierte und wegen deren technischer und farblicher Brillanz den Zunahmen „Samtbrueghel“ erhielt. Zunächst trat Brueghel als Landschaftsmaler hervor, ab 1606 wandte er sich auch der Blumenmalerei zu. Blumenkranzbilder erweitern sein Repertoire in der Gattung Stillleben. Daneben finden sich Höllenszenen in der Tradition eines Hieronymus Bosch (um 1450–1516) oder Jan Mandyn (um 1500–um 1559) und Allegorien in seinem Œuvre. Sehr erfolgreich arbeitete Brueghel mit zahlreichen Antwerpener Fachmalern wie u.a. den Figurenmalern → Hans Rottenhammer (seit 1595) oder → Hendrik van Balen zusammen; auch mit → Peter Paul Rubens schuf er gemeinschaftlich Bilder.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr103, Pr104, Pr113, Pr116, Pr117, Pr118, Pr119

Literatur

Ertz 1979 (Wvz.); AKL, Bd. 14 (1996), S. 482–484; AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98; AK Los Angeles/Den Haag 2006/07; Ertz 2008–10 (Wvz.); AK München 2013

Technologischer Befund (Pr116)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 13,5 cm; B.: 19,5 cm; T.: 0,05 cm

Rückseitig Hammerspuren, ungerichtete Schleifspuren; vorderseitig horizontale Schleifspuren.

Über schwarzer, transparenter Bindemittelschicht dünn-schichtige weiße Ölgrundierung. Darüber flächig transparente, ockerfarbene Öl-Imprimatur. Unterzeichnung nicht eindeutig erkennbar (Metallstift?).

Zunächst Himmel mit deckendem Weiß, auf linker Seite mit gelbem Lack und an oberer Bildkante mit Zinnober, auf rechter Seite der Baumgruppe mit Azuritasche ausgemischt. Bereits vor weiterer Ausführung des Gemäldes in Malschicht des Himmels Kratzer. Fläche von Bäumen und Gewässer nun flächig mit Mischungen von feinem Kupfergrün und Weiß unterlegt. Darauf Baumkronen wolkgig mit Blei-Zinn-Gelb ausgemischt weiter modelliert. Linker, heller Bereich des Gewässers mit dünner Azuritschicht bedeckt. Nun Boden, Stamm und Geäst des Baumes im Vordergrund, der überwiegend von dem Laub der Hintergrundbäume ausgespart blieb, über der oft sichtbaren ockerfarbenen Imprimatur mit braunen Lasuren angelegt. Daraufhin Vögel mit feinem Pinsel sorgfältig und sicher mit nebeneinander gesetzten Farbflächen eingefügt. Farben rein und in Mischungen von



Blei-Zinn-Gelb, Zinnober, rotem Farblack, Azurit, Kupfergrün, Weiß und Schwarz. Abschließend Laub und Lichter auf Wasserfläche mit in Zacken geschnittenen Pinseln als kleine, aneinandergereihte Punkte aufgesetzt. Dazu Kupfergrün, verschiedene Grüntöne aus Kupfergrün mit Blei-Zinn-Gelb sowie Azuritasche mit Blei-Zinn-Gelb und Brauntönen aus gelbem und rotem Farblack, Zinnober und Weiß. Auch Baumrinde mit feinen Punkten und Strichen in hellen und dunklen Rot- Grün- und Brauntönen strukturiert.

Zustand (Pr116)

Besonders in Tieren Bereibung der Malschicht bis auf darunterliegende Malschichten. Ablesbarkeit der Vögel in früherer Maßnahme mit feinen, deckenden Retuschen zurückhaltend verbessert. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr116)

H.: 15,7 cm; B.: 22,0 cm; T.: 1,8 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: j A; Eckornament: -

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr116)

Direkt auf dem Bildträger, eingeritzt: „24“; graue Leimfarbe (?): „254“; graue Leimfarbe (?): „42“; roter Buntstift: „116“

Auf dem gerippten, gummierten Packpapierband, roter Buntstift: „116“

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte: „XXVIII“



© Historisches Museum Frankfurt

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 296, Nr. 33: 1831, für H. Carl Prehn: „Savery Vögel Kupfer 8 [fl.] – [xr.]“

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 25, Nr. 729: „SAVERIE, J. Ein Wald mit einem Vögel-Conzert. b. 7. h. 5. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 11, NR. 116: „Kessel, Joh. van. Viele Vögel um und auf einem Baum versammelt, führen ein Concert aus. b. 7. h. 5. Kupfer.“

Parthey Bd. 1 (1863), S. 658, Nr. 14 (als Jan van Kessel, unbestimmt welcher); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 32 (Wiedergabe Passavant); Frimmel 1900, S. 72 (als Jan van Kessel);

Lemberger 1911, S. 52 (als Joh. van Kessel d. Ae., zoolog. Kupfer-Miniatur);

Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 100f. (als niederländisch, 17. Jh. u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)



Kunsthistorische Einordnung

Vor der Folie einer baumbestandenen Landschaft, die sich nach rechts zu einem sumpfigen Gewässer öffnet, steht im Vordergrund als Hauptmotiv auf einer abfallenden Bodenzone ein knorriger, zum größten Teil blattloser und vom oberen Bildrand überschnittener Baum. An seinem Fuß lehnt ein großes, aufgeschlagenes Notenbuch, in das zahlreiche einheimische und exotische Vögel blicken, wie auch eine bunte Vogelschar in den Ästen des Baumes sitzt, auf dem Wasser schwimmt oder in die Lüfte steigt – etwa 90 Tiere insgesamt. Viele von ihnen lassen sich, vor allem auch im Abgleich mit anderen Tierkompositionen Jan Brueghels d. Ä., für die eine Bestimmung schon erfolgte, identifizieren, da sie wie nach einem Vorlagenkatalog immer wieder in derselben Haltung und Ansicht eingefügt wurden (s.u. und Abb. 1).¹

Pr116 ist eine Kopie nach dem häufig wiederholten Konzert der Vögel von Jan Brueghel d. Ä., dessen „Urbild“ aus dem Jahr 1606 datiert.² Dieses zeigt rechts eine hohe Hecke (?), die allerdings auf den meisten Werkstattwiederholungen und Kopien – wie auch bei Pr116 – weggelassen und durch einen Stelzvogel (Reiher?) sowie zwei langschnäbelige Wasservögel (Brachvogel, Bekassine oder Uferschnepfe?) ersetzt wurde.³ Auch zwei schwimmende Enten wurden noch hinzugefügt, von denen die Stockente (Nr. 34) ebenso wie die beiden langschnäbeligen Wasservögel aus anderen Kompositionen Brueghels stammen.⁴ Ansonsten ist, wie es scheint, bei allen der überaus vielzähligen Wiederholungen und Kopien⁵ des Konzertes der Vögel jedes Tier pedantisch und genau übernommen worden. Für die Prehn'sche Version gilt dabei wohl das gleiche wie für eine in der Alten Pinakothek in München⁶: Die „einfache, wenig anspruchsvolle Malweise, die geringe Differenzierung der Details und das schematisch aufgestufte Laub“⁷ spricht dort wie auch bei Pr116 dafür, in den Bildern Kopien zu sehen, die außerhalb der Bruegel'schen Werkstatt entstanden, da sich die Malweise von der des Meisters entfernt hat.

Jan Brueghel d. Ä. machte wohl selbst Tierstudien vor der Natur, möglicherweise in der Menagerie des Statthalters in Brüssel. Daneben konsultierte er druckgraphische Vorlagen.⁸ Besondere Bedeutung erhält das Brueghel'sche Original in wissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht dadurch, dass hier 1606 bereits ein Paradiesvogel mit Beinen abgebildet wird. Seit 1522 gelangten ohne Beine und teils auch ohne Flügel präparierte Bälge dieser auffallend schön gefiederten Tiere nach Europa und führten zu der irrigen Annahme, die der Legende nach aus dem Paradies stammenden Vögel verbrächten ihr ganzes Leben fliegend in der Luft.⁹ Ihre seit der Mitte des 16. Jahrhunderts einsetzende Darstellung in der bildenden Kunst – in der Buchmalerei, auf Tapisserien und auf Gemälden – zeigt die Tiere entsprechend immer fliegend, meist mit einem kometenhaften langen Schwanz und kurzen oder gar keinen Flügeln (vgl. Pr144 → Monogrammist I P).¹⁰ 1605 wurde erstmals

1 Die Identifizierung hier stützt sich größtenteils auf Jan Brueghel d. Ä., *Allegorie der Luft*, 1621, 45,0 x 65,0 cm, Paris, Musée du Louvre, Inv. Nr. 1082 (Brueghel online, Permalink: <http://janbrueghel.net/object/allegory-of-air-paris>; Ertz 2008-10, Kat. 505) für die Rikken/Smith 2011, S. 113, eine Bestimmung der Tiere vorgenommen haben.

2 Jan Brueghel d. Ä., *Das Konzert der Vögel*, 1606, Kupfer, 13,0 x 18,0 cm, Schweiz, Privatbesitz (Ertz 2008-10, Bd. 3, Kat. 534a, S. 1138-1141 mit Abb.; Brueghel online, Permalink: <http://janbrueghel.net/object/allegory-of-sound-the-bird-concert>).

3 Eine der wenigen Kopien mit Hecke ist ein Gemälde im Kunsthandel, Kopie nach Jan Brueghel d. Ä., *Landschaft mit Vögeln*, Kupfer, 13,3 x 18,1 cm, vor 1970 in der Martin Ascher Collection (Brueghel online, Permalink: <http://janbrueghel.net/object/landscape-with-birds>).

4 Etwa Jan Brueghel d. Ä., *Einzug der Tiere in Noahs Arche*, 1613, J. Paul Getty Museum Los Angeles (Kolb 2005, S. 28, Abb. 33; auch bei ihr keine Identifizierung der beiden Wasservögel, den hier in anderer Haltung aber ebenfalls mit einem ungewöhnlichen getupften Federkleid wiedergegebenen Stelzenvogel bezeichnet sie als Graureiher (*Ardea cinerea*)).

5 Eine erste, unvollständige Auflistung bei Ertz 2008-10, Bd. 2, S. 1141.

6 Kopie nach Jan Brueghel d. Ä., *Das Vogelkonzert*, nach 1606, Kupfer, 13,0 x 18,1 cm, München Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek, Inv. Nr. 5860 (AK München 2013, Kat. Nr. 96, S. 406f. mit Abb.); auch das Münchener Bild wurde bislang Jan Kessel I zugeschrieben, hat aber mit diesem ebenso wenig zu tun wie Pr116.

7 Miriam Neumeister in AK München 2013, S. 406

8 AK München 2013, S. 400. Ausführlich zur Tiermalerei Brueghels Faber Kolb 2005, S. 9-31 und Rikken/Smith 2011, S. 89-100.

9 Zur Entdeckungsgeschichte der Tiere siehe Apel 2011/12, bes. S. 11-17.

10 Bereits vor der Mitte des 16. Jahrhunderts werden die Vögel in naturwissenschaftlichen Werken wiedergegeben. Vgl. zur Darstellung der Paradiesvögel in der Kunst Dekiert 2011/12



in einem Traktat, den *Exoticorum Libri Decem* des niederländischen Arztes und Naturforschers Carolus Clusius (1526–1609) die These der Beinlosigkeit der Paradiesvögel abgelehnt, nachdem seit der Jahrhundertwende auch vollständige Bälge europäische Städte erreichten. Die von Brueghel korrekt wiedergegebene Länge der Beine und Größe der Füße legt den Schluss nahe, dass er eines dieser seltenen Präparate gesehen haben muss – denn mangels eines solchen hatte Clusius in seinem Werk weiterhin beinlose Körper dargestellt.¹¹ Auch konnte man in den Menagerien dieser Zeit noch keine Studien betreiben, da lebende Paradiesvögel erst im 19. Jahrhundert nach Europa gelangten.¹² Brueghels Darstellung ist umso bemerkenswerter, bedenkt man, dass sich Clusius' These in der wissenschaftlichen Literatur nicht sofort durchsetzte und noch in der 1650–1653 im Verlag von → Matthäus Merian d. Ä. erschienenen und von dessen Werkstatt illustrierten *Historia naturalis animalium* von John Johnston (1603–1675) ausnahmslos Paradiesvogelkörper ohne Beine abgebildet wurden.¹³ Der Pinguin, der hier wie der Taktgeber erscheint, ist hingegen auch in Brueghels Original völlig falsch wiedergegeben. Das Aussehen des erstmals 1600 bei der holländischen Exkursion zur Magellanstraße entdeckten Tieres war lediglich durch eine etwas kuriose Darstellung und vor allem die Beschreibung in Clusius' *Exoticorum Libri Decem* von 1605 bekannt, die das Tier mit einer Gans verglich.¹⁴ Dass Brueghel nur ein Jahr später in seinem „Urbild“ des Konzertes der Vögel das europäische Haustier als Vorlage für die Gestaltung seines Pinguins nahm, verwundert also nicht. Es handelt sich hier um die erste Darstellung dieses Tieres bei Jan Brueghel d. Ä.. In der Allegorie der Luft¹⁵ von 1611 korrigierte der Künstler die Darstellung, aber immer noch hat das Tier hier einen absurd langen Hals. Erst in einer Version von 1621 im Louvre gelang Brueghel ein natürliches Bild des Wasservogels.¹⁶ Die Kopisten der Vogelkonzerte in der Art von Pr116, von denen wir annehmen dürfen, dass viele noch bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts arbeiteten, „verbesserten“ die Darstellung im Nachhinein jedoch nicht, sondern gaben weiterhin die absonderliche Vogelgestalt wieder.

Eine inhaltliche Deutung der Darstellung wurde bislang nicht ausführlicher diskutiert und steht auch weiterhin noch aus. Klaus Ertz, der auf die motivische Verbindung zu den zahlreichen „Vogelbäumen“ Jan Brueghels d. Ä. in Darstellungen des Paradieses und des Einzugs der Tiere in die Arche hinweist, deutet das „Urbild“ als Allegorie des Gehörs.¹⁷ Bei einer solchen Interpretation – wobei angemerkt werden muss, dass nur die Aufmerksamkeit der Tiere links am Boden auf das Notenbuch gerichtet ist und auch hier beileibe nicht alle, sondern nur die wenigsten Tiere mit geöffnetem Schnabel im Moment des „Singens“ wiedergegeben sind – stellt sich automatisch die Frage nach der Darstellungsweise der anderen vier Sinne, da diese zumeist in einer Folge verarbeitet wurden, und deren Verbleib, da weitere Sinnendarstellungen durch Tiere von Brueghels Hand nicht bekannt sind. Gleiches gälte bei einer Auslegung als Allegorie der Luft, für die zudem der Aspekt des Musizierens wiederum ungewöhnlich wäre sowie die (dezente) Dominanz des Pinguins, der gar nicht fliegen kann. Im Gegensatz zu den späteren

11 Apel 2011/12, Abb. S. 16 unten.

12 Dekiert 2011/12, S. 53.

13 Apel 2011/12, Abb. S. 17; vgl. auch Dekiert 2011/12, S. 50. Johann Valentin Prehn besaß ausweislich des Auktionskataloges von 1829 zwei namhafte ornithologische Werke: Adriaen Collaert/Theodor Galle: *Avium vivae icones, in aes incisae et editae ab Adriano Collardo*, um 1600 („enthält 30 Blatt mit verschiedenen Vögeln und vierfüßigen Tieren“, Aukt. Kat. 1829, S. 91, Nr. 559) sowie Seligmann, Johann Michael: *Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel. Mit illuminierten Kupfern, 9 Theile in 4 Bänden*, Nürnberg 1749-1776 (ebd. S. 95, Nr. 7). Noch in dieser letzten Publikation erscheint die Wiedergabe der Beine des Großen Paradiesvogels unnatürlich (Teil 5, 1759, Tafel 5; Digitale Bibliothek Heidelberg, Permalink <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/seligmann1759bd5/0013>).

14 Rikken/Smith 2011, S. 98-100, mit Abb. 9a (Beschreibung und Illustration bei Clusius).

15 Werkstatt Jan Brueghel d. Ä., *Allegorie der Luft*, 1611, Holz, 46,0 x 83,0 cm, Lyon, Musée des Beaux-Arts, Inv. Nr. A77 (Ertz 2008-10, Kat. 501; Brueghel online, Permalink: <http://janbrueghel.net/object/allegory-of-air-lyon>). Rikken/Smith 211, S. 100, halten – wohl in Unkenntnis des *Konzertes der Vögel* von 1606 – das Lyoner Gemälde für den ersten Versuch Brueghels, einen Pinguin darzustellen.

16 Siehe hier Anm. 1. Lediglich die Füße sind nicht ganz passend, möglicherweise, weil Brueghel ein beschädigtes Präparat als Vorlage hatte (Rikken/Smith 2011, S. 100).

17 Ertz 2008-10, Bd. 3, S. 1138 u. 1140.



Vogelkonzerten flämischer und holländischer Künstler aus dem fortschreitenden 17. Jahrhundert wie Frans Snyders (1579–1657) oder Melchior d’Hondecoeter (1636–1695), die im Zusammenhang mit Fabeldichtungen, Sinnsprüchen und Emblematisierung stehen und immer einen von ihrem chaotischen und sicher dissonanten (sowie untereinander in kleinere Scharmützel verwickelten) Chor angefeindeten Nachtvogel wie Eule oder Uhu als Dirigent zeigen, präsentiert sich die Vogelschar im vorliegenden Fall überaus einmütig und harmonisch.¹⁸ Der Uhu (22) ist kollegial in die Gruppe der Umstehenden eingebunden, und weder der Steinkauz (3) noch die Schleiereulen (10a+b) werden von den tagaktiven Vögeln angefeindet. Eher noch als Verbildlichung des Sprichwortes „Ein jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist“¹⁹ mag die paradiesisch-harmonische Gesangsvereinigung hier als Sinnbild für Concordia stehen.

[J.E.]

¹⁸ Zum Bildmotiv der Eule als Dirigent samt Analyse zahlreicher entsprechender Gemälde maßgeblich Wepler 2014, S. 124-140 mit älterer und weiterführender Literatur. Auf die Vogelkonzerte mit dominanter Eule weist bereits Klessmann 2003, S.23, im Zusammenhang mit der Version des *Vogelbaumes* im Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig hin. Lisanne Wepler, Leiden, sei an dieser Stelle herzlich für die Zurverfügungstellung ihrer Dissertation und weiterführende Hinweise gedankt.

¹⁹ Zur Verbildlichung des Sprichwortes in der zeitgenössischen Literatur des 17. Jahrhunderts (u.a. Jacob Cats, Spiegel van den Ouden ende Neuwen Tijd, Den Haag 1632) siehe Wepler 2014, S. 132-134.



Abb. 1, Durchnummerierte Vögel in Pr116

Vögel, die im Baum sitzen:

- 1 Orangenköpfchen (*Agapornis pullarius*) vgl. auch Nr. 52
- 2 a+b Gelbbrustara (*Ara ararauna*)
- 3 Steinkauz (*Athene noctua*)
- 4 Großer Alexandersittich (*Psittacula eupatria*) oder Halsbandsittich (*Psittacula krameri*)
- 5 a+b Graupapagei (*Psittacus erithacus*)
- 6 Eichelhäher (*Garrulus glendarius*)
- 7 a+b Weißbrustukan (*Ramphastos tucanus*)
- 8 Distelfink/Stieglitz (*Carduelis carduelis*)
- 9 a+b Blaumeise (*Parus caeruleus*)
- 10 a+b Schleiereule? (*Tyto alba*) (nur im Urbild zu erkennen)
- 11 Habicht? (*Accipiter gentilis*)
- 12 Rauchschwalbe (*Hirunda rustica*)
- 13 Grünflügelara (*Ara chloroptera*)
- 14 Pirol (*Oriolus oriolus*)
- 15 Grünspecht? (*Picus viridis*)
- 16 Buntspecht (*Dendrocops major*)
- 17 Wiedehopf (*Upupa epops*)
- 18 Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Vögel stehend auf der Erde und im Wasser:

- 19 Afrikanischer Strauß (*Struthio camelus*)
- 20 a+b Kronenkränich (*Balearica pavonina*)
- 21 Pfau (*Pavo cristatus*)
- 22 Uhu (*Bubo bubo*)
- 23 Magellan-Pinguin (*Spheniscus magellanicus*)
- 24 Truthahn (*Meleagris gallopavo*)
- 25 Haushahn (*Gallus gallus domesticus*)
- 26 Kleiner Paradiesvogel (*Paradisaea minor*)
- 27 Gimpel/Dompfaff (*Pyrrhulla pyrrhulla*)
- 28 Fasan (*Phasianus colchicus*)
- 30 Orangenköpfchen (vgl. Nr. 2)
- 29 Grünflügelara (*Ara chloroptera*)
- 31 Purpurhuhn (*Porphyrio porphyrio*)
- 32 Helmpferlhuhn? (*Numida meleagris galeata* Pallas)
- 33 Wachtel? (*Coturnix coturnix*)
- 34 Kiebitz (*Vanellus vanellus*)
- 35 Stockente (*Anas platyrhynchos*)
- 36 Reiher? (unbestimmt)

Vögel im Wasser

- 37 Höckerschwan (*Cygnus olor*)

Vögel in der Luft:

- 38 Kleiner Paradiesvogel (*Paradisaea minor*)